

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 25 (1971)

Heft: 5: Krankenhausbau = Hôpitaux = Hospitals

Nachruf: Hommage à Arne Jacobsen

Autor: Eckstein, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hommage à Arne Jacobsen



Dänemark hat den Architekten verloren, der im Gesicht seiner modernen Architektur die markantesten Züge geprägt und in Kopenhagen und seiner näheren Umgebung wesentliche Akzente gesetzt hat. Europa hat einen Meister des Bauens verloren, der verpflichtende Maßstäbe für gutes funktionales Bauen errichtet hat; Arne Jacobsen ist am 25. März im Alter von 69 Jahren gestorben.

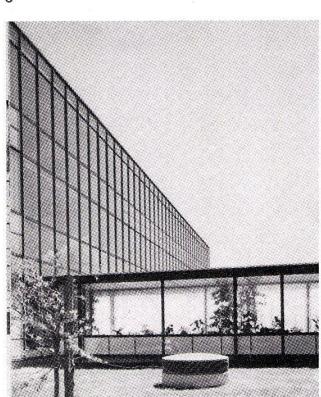
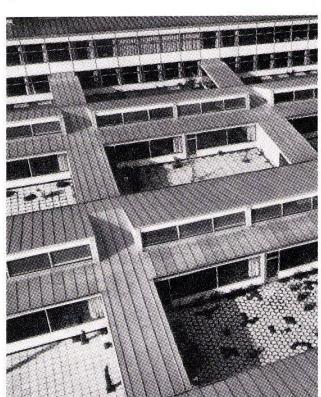
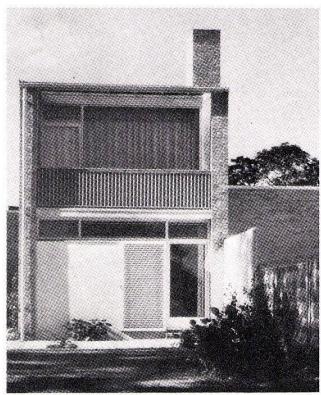
Wie Schweden durch Erik Gunnar Asplund, seine Bauten für die Stockholmer Ausstellung von 1930, hat Dänemark durch Arne Jacobsen, seine Planung und Gestaltung des Klampenborger Strandquartiers, den Anschluß an die moderne Baubewegung der zwanziger Jahre gefunden. Jacobsens starke und vielseitige Begabung zeigte sich bereits in seinen Studienjahren. Schon als Student der Architekturschule der Kopenhagener Akademie ist er mit Arbeiten hervorgetreten, die ihm öffentlich Anerkennung und Erfolge eingebracht haben. Auf der Pariser Weltausstellung von 1925 hatte er einen Bucheinband und einen Stuhl ausgestellt, die mit einer Silbermedaille ausgezeichnet wurden. Er lernte damals Le Corbusiers Pavillon de l'Esprit nouveau kennen, was für seine Entwicklung von großer Bedeutung geworden ist. Er wurde durch Le Corbusier in seinem Suchen nach neuen Lösungen einer funktionalen Gestaltung bestärkt, die von dem gepflegten Neoklassizismus wegführten, der die Lehre an der Kopenhagener Akademie beherrschte. Weitere Impulse kamen von Mies van der Rohe, mit dessen Schaffen ihn ein Aufenthalt in Berlin 1927/28 vertraut gemacht hatte, im besonderen aber von Asplund, mit dem ihn eine enge Freundschaft bis zu dessen Tod (1940) verband und in dem er seinen größten und eigentlichen Lehrmeister für eine klare detaillierte Durchbildung der neuen Bauformen gefunden hatte.

Die Begegnung mit Le Corbusiers Architektur brachte seine erste Frucht in dem «Haus der Zukunft», das der damals erst Siebenundzwanzigjährige zusammen mit Flemming Lassen entworfen hatte und das für eine von der Akademisk Arkitektforening veranstalteten Ausstellung in Kopenhagen 1929 auch gebaut wurde. Es war ein kreisförmiges Terrassenhaus mit einem Heliokopterlandeplatz auf dem Dach und stand am Anfang einer Entwicklung, die ihrem ersten Höhepunkt 1930 bis 1935 mit der Planung und Bebauung eines großen Terrains am Strande von Klampenborg mit einer Reithalle, dem Strandbad Bellevue, dem U-förmig angelegten Wohnquartier Bellavista und dem Bellevuetheater gefunden hat. Den Bauauftrag verdankte Jacobsen wie viele seiner späteren Aufträge einem Wettbewerbsfolg. Die Strandsiedlung war eine Art gebauten Manifestes und bedeutete für Dänemark, was kurz zuvor für Deutschland der Stuttgarter Weißenhof war. Die Architektur war mit manchen Mängeln behaftet, wie das bei so kühnen Vorstoßen in ein Neuland häufig der Fall ist. Mehreres ist inzwischen verändert worden, weil einige Bauten, wie das Theater und das Restaurant, anderen Zwecken als den zuerst vorgesehenen zugeführt werden mußten, und vermittelt nur noch

einen schwachen Eindruck seiner ursprünglichen Gestalt. Gleichwohl läßt auch ihr heutiger Zustand die Bedeutung erkennen, die diese Strandwohnstadt für die Entstehung einer neuen dänischen Architektur hatte. Für Jacobsen war Bellavista die erste Station auf dem Wege zu einer die Mittel der Gestaltung souverän beherrschenden, von Befangenheiten in formalen Schemen frei gewordenen Meisterschaft, die das dem tätigen Leben und dem Wohl des Menschen Dienende höchst undoktrinär verwirklichte.

Mit den «Kettenhäusern» von Söholm, einem Wohnblock in Gentofte, einer eingeschossigen Reihenhausiedlung in Rödvore und ebenso mit den Bauten für eine Zentralschule auf Fünen und für die berühmt gewordene Munkegårdsschule in Gentofte hat Jacobsen gezeigt, wie gestaltenreich modernes funktionales Gestalten sein kann und daß Modernität nicht eine bloße Formfrage ist und nicht an bestimmte Baustoffe gebunden ist. Es kam Jacobsen nicht darauf an, traditionelle Formen zu bewahren, eine Art modernen Heimatstil zu kreieren. Er hat vielmehr traditionelle Baustoffe und Bauweisen in den Dienst einer humanen Gestaltung moderner praktischer wie psychischer Wohnbedürfnisse und pädagogischer Notwendigkeiten gestellt und aus den funktionalen Bedingungen sinn- und charaktervolle Baukörper gestaltet. Er hat gezeigt, wie auch bei einer Reihung von Wohneinheiten ein Höchstmaß individuellen Lebens zu ermöglichen ist, am überzeugendsten in jenen Söholmer Kettenhäusern mit ihren zweigeschossigen Wohnhallen und ihrer offenen Verbindung zu Garten und Landschaft.

Die hier in Rede stehenden Wohnhäuser und Schulbauten sind nach den Jahren entstanden, die Jacobsen während des zweiten Weltkrieges meist in Schweden verlebte. Zu gleicher Zeit hat er auch mit modernen Materialien und mit Verwendung präfabrizierter Elemente gebaut, wo dies die Aufgabe nahelegte wie bei dem 1955/56 entstandenen Bürohaus Jespersen in Kopenhagen mit seiner ausgewogen proportionierten Fassade, die den nach innen genommenen Stützen vorgehangt ist. Mit seinen Rathäusern in Söllerød, in Glostrup und Rödvore hat er Bauten geschaffen, die alle Ansprüche an den praktischen Betrieb befriedigen, aber zugleich auch Beispiele für eine unser Zeit angemessene Repräsentation geben. Die sorgfältige, sensible Durchbildung aller Details geben auch den in und nach den fünfziger Jahren im «internationalen Stil» und stark von der amerikanischen Architektur angeregten Bauten eine persönliche Handschrift, die sich vor allem in einem seiner letzten Werke, dem SAS-Hotel in Kopenhagen, in dessen Vestibül, Treppenhaus und Wintergarten zeigt. Jede Einzelheit, von Lampe und Lautsprecher bis zum Eßbesteck und Aschenbecher, ist in diesem Hause von ihm entworfen und legt Zeugnis ab von Jacobsens vielseitiger Tätigkeit als Designer, als welcher er 1952 jenen Stapelstuhl entworfen hat, der dank seiner Gebrauchstüchtigkeit, eleganten Form und Leichtigkeit zu den sich jahrzehntelang bewährenden Industrieprodukten gehört. Hans Eckstein



1 Wohnbebauung Bellavista, 1933. Ansicht des südlichen Flügels von Südwesten.

2 Siedlung Söholm, 1950. Ansicht eines Kettenhauses von Südosten.

3 Munkegårdsschule, Gentofte, 1952 bis 1956. Blick auf einen Teil der Schulanlage.

4 Rathaus von Rödvore, 1955. Verbindungs-gang zwischen Büroflügel und Sitzungsgebäude.

5 SAS-Hotel in Kopenhagen, 1958 bis 1960. Teil der Einrichtung ist Jacobsens Sessel «das Ei».